



Kinder vom Kindergarten „St. Ursula“ singen zu Beginn des festlichen Gottesdienstes zum 200. Geburtstag von Konrad Martin ein Lied. Am Altartisch stehen die Weihbischöfe Reinhard Hauke, Manfred Grothe (Paderborn) und Hans-Reinhard Koch. Fotos: Jürgen Backhaus

Ein unbeugsamer Zeuge

Großes Fest zum 200. Geburtstag von Bischof Konrad Martin im Heimatort

■ Von Jürgen Backhaus

Geismar. Den Auftakt zur Feier des 200. Geburtstages des Paderborner Bekennerbischofs Konrad Martin (das Datum war der 18. Mai) gab am Samstag in Geismar der Verein für Eichsfeldische Heimatkunde. Am Gedenkstein vor der Stelle des Geburtshauses stellten nach der Begrüßung der 60 Teilnehmer durch Bürgermeister Martin Kozber der Vereinsvorsitzende Peter Anhalt und Manuel Müller eine Blumenschale nieder. Anhalt würdigte Martin als „eine markante Gestalt des Eichsfeldes“ und erinnerte an die Errichtung des Dr. Konrad-Martin-Kreuzes auf dem nahen Hülfsberg 1933 auf Anregung des damaligen Vorsitzenden Johannes Müller sowie unter anderem an die Feier des 100. Todestages Martins 1979 als „eine Bistumswallfahrt in Heiligenstadt“.

Zum Geburtshaus präsentierte Albert Kohl, der sich viele Jahre unermüdlich nicht nur für den Hülfsberg und das Konrad-Martin-Gedächtnis einsetzte, eine Dokumentation. Wie Peter Anhalt sagte, werden die Einzelteile des Fachwerkhauses noch fachgerecht gelagert. Das Haus einmal wieder aufzubauen, wäre „eine Aufgabe für die Eichsfelder“. Die Teilnehmer besuchten in der Taufkapelle der Kirche die Konrad-Martin-Ausstellung, die noch bis Ende Juni dort steht. Im Kulturhaus referierten der Lehrer Bodo Fuhlrott über Leben und Wirken Martins und der Historiker Torsten W. Müller über die Kulturkampfauswirkungen auf die Seelsorge im Eichsfeld. Weil aufgrund der Repressalien des



Peter Anhalt (r.) und Manuel Müller stellen am Gedenkstein am Ort von Konrad Martins Geburtshaus eine Blumenschale nieder.



Zwei Stolen, die Bischof Konrad Martin auf seinen Visitationsreisen durch das große Bistum Paderborn trug.

preußischen Staates gegen Ende des 19. Jahrhunderts nur sehr wenige Priester da waren, habe Martin dazu angeleitet, Laiengottesdienste zu halten, selber Taufen und Beerdigungen vornehmen, das Ehesakrament selber zu spenden und vieles mehr.

Am Sonntag feierte die Pfarrgemeinde den 200. Geburtstag ihres größten Sohnes in einem Festgottesdienst, den der Paderborner Weihbischof Manfred Grothe leitete. Er brachte Konrad Martins Bischofsstab mit,

der sonst in Paderborn im Museum liegt. Ihm zur Seite standen vom Bistum Erfurt Weihbischof Reinhard Hauke und Altweihbischof Hans-Reinhard Koch und viele Priester, darunter Propst Gremler, die Franziskaner vom Hülfsberg, drei aus Geismar stammende Priester sowie Alfons Arand, der das Konrad-Martin-Lied gedichtet hat.

Zu Beginn verlas Grothe ein Grußwort des 66. Paderborner Bischofs Hans-Josef Becker, der den 58. Oberhirten des Erzbis-

tums als Bekennerbischof würdigte, der ein beeindruckendes seelsorgliches Engagement entwickelte und als „ein unbeugsamer Verteidiger der Rechte der Kirche“ im Kulturkampf ab 1873 dem Staat entschiedenen Widerstand leistete, 1874 inhaftiert wurde und im belgischen Exil am 16. Juli 1879 starb. Der Leichnam Martins wurde heimlich nach Paderborn überführt. „Seine Beisetzung im Hohen Dom, welche die preußische Regierung nicht wagen zu verweigern, wurde zur Demonstration für den Bekennerbischof“, so Manfred Grothe. In der Predigt ging Weihbischof Hauke am Beispiel Konrad Martins darauf ein, dass Christen, die sich ihrer Taufe bewusst seien, in ihrem konkreten Leben für den Glauben entscheiden. Martin habe 1874 nicht „diplomatisch“ auf die Amtsenthebung durch das Kreisgericht Paderborn reagiert, sondern geradeheraus widersprochen und gesagt, dafür „das Äußerste dulden“ zu wollen.

Der Messe schloss sich eine Prozession durch das Dorf an, bei der auch an den verstorbenen Bruno Hebestreit vom Bekennerkreis gedacht wurde – und dann wurde im Festzelt gefeiert. Zur Ausstellung in der Kirche gehören auch eine Kniebank, auf der Martin in seinem Urlaubsdomizil Keudelstein betete, und sein Meditations- und Betstuhl. Im Konrad-Martin-Haus zeigten gestern die Franziskanerinnen von Salzkotten Originalgegenstände aus dem Nachlass. Aus dem Besitz von Pater Hundek wurde eine Tasche gezeigt, die für Martins Aufenthalt in Heiligenstadt angefertigt worden war.